



Leader in Bayern

Bürger gestalten ihre Heimat.

Blickpunkt



Blickpunkt 2012



Helmut Brunner,
Bayerischer
Staatsminister für
Ernährung,
Landwirtschaft
und Forsten

Mit dem Leader-Programm haben wir ein seit Jahrzehnten bewährtes Förderinstrument, um unsere ländlichen Regionen zu stärken, indem sie sich selbstbestimmt entwickeln. Kernelemente und „Aktivposten“ bei Leader sind v. a. das Bürgerengagement, die Zusammenarbeit verschiedener Partner und Akteure, die nachhaltige Aufwertung vorhandener Ressourcen und die Bildung von Netzwerken. Dadurch wachsen gegenseitige Wertschätzung und Wertschöpfung, die Lebensqualität steigt und die Leader-Regionen werden für Einheimische und Gäste attraktiver. Zudem vervielfachen sich die Kräfte, wenn viele Partner gemeinsam an einem Strang in die gleiche Richtung ziehen. Es entsteht echter Mehrwert.

Der vorliegende Blickpunkt gibt wieder einen Einblick in die Themenvielfalt der Aktivitäten in den bayerischen Leader-Gebieten. Sie reicht von Land- und Forstwirtschaft über Natur und Umwelt, Innenentwicklung in Ortskernen, Kultur, Sozialem, Gesundheit und Tourismus bis hin zu Wirtschaft und Bildung. Dabei spielen auch immer wieder Zukunftsthemen wie Demografie, Klimaschutz und Biodiversität eine wichtige Rolle. Die Projektbeispiele zeigen, was alles erreicht werden kann, wenn gute Ideen, Engagement und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zusammen treffen und unterstützt werden. Zudem stimmt die aktive Beteiligung vieler junger Leute optimistisch – z. B. beim NaturErlebnisPark Wartaweil oder auch im Schülerforschungszentrum Berchtesgaden.

Mein Haus unterstützt die Umsetzung von Leader in den Regionen sowohl finanziell als auch mit erfahrener Fachpersonal. Mit unseren bewährten Leader-Managern haben wir zentrale Ansprechpartner und Koordinatoren, die zugleich für eine effektive Abstimmung mit anderen Verwaltungen und Fonds sorgen. Unsere Leader-Förderstellen stehen den Akteuren bei der Förderabwicklung als starke Partner zur Seite.

Helmut Brunner

Helmut Brunner
Bayerischer Staatsminister
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Inhalt

Seite	
4	Wo Ritter und andere Helden wohnen ... Deutscher Burgenwinkel®
6	Von diesen Talenten leben wir Schülerforschungszentrum Berchtesgadener Land
8	Farbtupfer im Fränkischen Seenland Einkaufen und genießen bei Kaffee und Kuchen im Gruschdl Café
10	Sortenvielfalt zurück gewinnen Erhaltung und Nutzung alter Kernobstsorten im Allgäu
12	Leader vor Ort 58 Lokale Aktionsgruppen in Bayern
13	Leader – Motor der Regionalentwicklung Impressionen vom Leader-Kongress 2012 in Marktoberdorf
14	Menschen sind verschieden, Läufer auch Interaktives Informationssystem für Ausdauersport und Fitness
16	Wo Bienen summen und Wiesel wohnen NaturErlebnisPark Wartaweil
18	Wir haben viel Wald, machen das Beste daraus ... Infozentrum Holz und Energie
20	Aus dem Dornröschenschlaf erwacht Historische Druckerei Seidel
22	Eine Region macht sich bereit ... Bioenergiegemeinden im Frankenwald
24	Leader in Europa Interview mit Anke Wehmeyer von der Deutschen Vernetzungsstelle in Bonn
26	Weniger Dünger, sauberes Wasser, gute Ernten Hallertauer Modell zum ressourcenschonenden Hopfenanbau
28	Aus dem Allgäu auf Löffel und Gabel VitalZunge – Vermarktung von regionalen Produkten in Großküchen
30	Hackschnitzel so weit das Auge reicht Biomassehof Dillingen
32	Die Sache von Grund auf angehen ... Innenentwicklung und Ortskernrevitalisierung im Schweinfurter Land
34	Leader-Manager in Bayern an 9 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
35	Impressum





In Maroldswesach liegt das heute als Wohnheim genutzte Schloss Ditterswind, dessen reizvolle Außenanlagen für Besucher zugänglich sind.

Wo Ritter und andere Helden wohnen und eine Region sich herausputzt.



„Die Idee, unser einmaliges kulturhistorisches Erbe, nämlich die vielen Burgen, Schlösser und Burgruinen in der Region, touristisch zu nutzen, bestand schon lange. Acht Kommunen und der Landkreis haben sich zu einem Zweckverband zusammengefunden, um die Projektideen gemeinsam voranzubringen. Die Leader-Förderung war für uns aber maßgebliche Voraussetzung zur Umsetzung. Das Burgeninformationszentrum in Altenstein ist bereits heute eine beliebte Anlaufstelle im Deutschen Burgenwinkel und wird zurzeit weiter ausgebaut. Im Burgen- und Schlössernetzwerk haben die Bürger die Chance, aktiv an der Gestaltung des Deutschen Burgenwinkels mitzuwirken.“

Wilhelm Schneider,
1. Vorsitzender Zweckverband
Deutscher Burgenwinkel

Alles begann im Jahr 1007, als das Bistum Bamberg gegründet wurde und innerhalb der Haßberge in Konkurrenz mit dem benachbarten Bistum Würzburg trat. Territorialpolitik, Zerwürfnisse und Intrigen sowie eigenständige Herrschaftsfamilien haben dafür gesorgt, dass immer neue Prachtbauten entstanden.

Heute bietet der „Deutsche Burgenwinkel“, mittlerweile ein geschützter Begriff, mit seinen über 20 Burgen, Schlössern und Burgruinen im Städtedreieck Coburg, Bamberg und Schweinfurt ein besonderes kulturhistorisches Potenzial auf engstem Raum. Jede Burg, jede Ruine erzählt eine andere Geschichte und regt die Phantasie des Besuchers an, wie wohl das Leben im Mittelalter auf dieser oder jener Burg ausgesehen haben mag.

Gemeinsam sind wir stark

Um mit einem einheitlichen Konzept und miteinander statt gegeneinander zu agieren, hat man sich entschlossen, unter dem Namen Burgenwinkel die vielen historischen Bauwerke für die Besucher noch attraktiver zu machen.

Ziel ist, mindestens 15 000 Besucher pro Jahr anzuziehen, die das bestehende Gastgewerbe beleben und weitere Arbeitsplätze im Bereich des Dienstleistungsgewerbes, der Gastronomie und der Beherbergung generieren. Eine übergeordnete Zielsetzung liegt darin, das Projekt in der Region gut zu verankern, um möglichst viele lokale Akteure mit im Boot zu haben, die sich mit dem Vorhaben identifizieren, es zu ihrer Sache machen und als Multiplikatoren agieren.



Eindrucksvoll auf einer Basaltkuppe liegt die Burgruine Bramberg. Sie ist über einen schönen Waldweg zu erreichen.



Das kleine Renaissanceschloss Bettendorf gilt als Wahrzeichen der Haßberge.

Erste gemeinsame Schritte des Zweckverbandes unter dem Namen „Deutscher Burgenwinkel“ sind die Entwicklung einer Marketing- und Kommunikationsstrategie sowie eines Beschilderungskonzepts. Daneben soll ein Informationszentrum als zentraler Anlaufpunkt für Besucher eingerichtet werden. Bis Ende 2012 will man diese erste Leader-geförderte Phase abgeschlossen haben.



Im Informationszentrum in Altenstein kann der Alltag auf einer mittelalterlichen Burg „nachgespielt“ werden.

Zeitreise mit Meister Jakob

Roter Faden für die Besucher im Deutschen Burgenwinkel ist die fiktive Geschichte von Jakob, der als Steinmetz-Lehrling von Burg zu Burg zieht und schlussendlich ein erfolgreicher Burgenbauer wird. Er erzählt von seinem Leben in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und erläutert die historischen Bauwerke und ihre Bedeutung. Im neuen Informationszentrum in der denkmalgeschützten „Alten Schule“

Projekträger

Zweckverband Deutscher Burgenwinkel®

Internetadresse

www.deutscher-burgenwinkel.de

Lokale Aktionsgruppe

Haßberge

Ansprechpartner

Für die LAG und das Regionalmanagement:
Jennifer Knipping
Jennifer.Knipping@Landratsamt-Hassberge.de
Für den Projekträger:
Wilhelm Schneider
Schneider@Maroldswesach.de

LEADER-Förderung

412.561,- Euro

Effekte

- Inwertsetzung des vorhandenen kulturhistorischen Erbes
- Geschichtsvermittlung an Kulturinteressierte
- Steigerung der Bekanntheit und Attraktivität der Region
- Touristische Aufwertung der Region
- Profilierung als homogene Reisedestination
- Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich des Dienstleistungsgewerbes, der Gastronomie und der Beherbergung
- Erhöhung der regionalen Wertschöpfung, insbesondere im Bereich Tourismus
- Erweiterung der kulturellen Identifikation der Bevölkerung mit der Region
- Vernetzung mit überregionalen Partnern

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bad Neustadt a.d. Saale

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung

in Altenstein lädt er die Besucher ein, es ihm gleich zu tun und die acht historischen Stationen zu bereisen: Altenstein, Lichtenstein, Königsberg, Raueneck, Bettendorf, Bramberg, Gutenfels und Rotenhan. Der Weg in die Vergangenheit kann beginnen.

Neue Impulse für die Region

Der Weg beginnt auch für die neue Projektmanagerin Inga Masemann, für die es viel zu tun gibt, um aus der heterogenen Urlaubsregion Haßberge langfristig ein homogenes lohnenswertes Entdeckungs- und Reiseziel für Besucher aus nah und fern zu machen.

Wilhelm Schneider, Bürgermeister aus Maroldswesach und 1. Vorsitzender des Verbandes, blickt zuversichtlich in die Zukunft: Die Zeichen stehen gut für gemeinschaftliche Aktivitäten auf einer breiten Basis.



Kinder und Jugendliche lernen eigenverantwortlich zu handeln und gemeinsam mit anderen an einem Ziel zu arbeiten.

Schulklassen und Feriengäste nehmen an den Programmen teil.

Von diesen Talenten leben wir

Über Entdeckerfreude, Forschungsdrang und die Lust am Lernen.

Eines der Ergebnisse des Pisa-Tests: Bei Aufgaben über den gepaukten Stoff hinaus konnten Schüler nicht anwenden, was sie gelernt hatten. Weil Unterricht vielfach auf kurzfristiges Wissen abgestellt ist, statt auf das Verstehen von Zusammenhängen.



„Wir finden total super, dass so viele spannende und unterschiedliche Projekte für Kinder und Jugendliche angeboten werden und dass auch immer wieder Schulklassen aus anderen Regionen hierher kommen, um hier zu lernen und zu forschen. Viele Projekte finden draußen statt, zum Beispiel im Nationalpark, im Biosphärenreservat oder im Salzbergwerk, weil Lernen vor Ort mehr Spaß macht als trockenes Büffeln“.

Christina Langosch und
Claudia Boda, Schülerinnen des
Gymnasiums Berchtesgaden

Den Dingen auf den Grund gehen

Ganz anders der Ansatz im neuen Schülerforschungszentrum Berchtesgadener Land: Hier können Kinder und Jugendliche beobachten, Fragen formulieren, Antworten suchen, ausprobieren, Zusammenhänge herstellen. Aus eigenem Antrieb den Dingen mit Begeisterung auf den Grund gehen, darum geht es.

Anschaulich und praxisnah

Ein intelligentes Roboterfahrzeug herstellen und programmieren. Ein Insektenhotel bauen und das Leben der Bewohner beobachten. Mit einem Teleskop nach unentdeckten Asteroiden suchen. Das sind nur einige der anspruchsvollen Themen aus Naturwissenschaft und Technik, die nicht nur Profi-Wissenschaftler bearbeiten, sondern jetzt auch interessierte Schüler im Südosten Bayerns angehen können.

Egal, ob Grundschulkind zum Beispiel mehr an handwerklichen Fertigkeiten oder Jugendliche eher an technischem Können und theoretischen Lösungswegen interessiert sind – bei den



Ministerpräsident Horst Seehofer verspricht bei der Eröffnung im Dezember 2011 dem Landrat Georg Grabner (Mitte), das Projekt auch weiterhin zu unterstützen.

vielfältigen Angeboten im neuen Schülerforschungszentrum im ehemaligen alten Gymnasium in der Marktgemeinde Berchtesgaden ist jeder Lerntyp jeden Alters gut aufgehoben!

Leuchtturmprojekt für Bayern

Als „das Juwel in der bayerischen Bildungslandschaft“ charakterisierte Ministerpräsident Horst Seehofer diesen außerschulischen Lernort mit seinen vier Bereichen Grundschullabor zur Frühförderung, Schüler-Forschungslabor, regionales Schullabor und Jugendwerkstatt.

Bei der landesweit ersten Einrichtung dieser Art arbeiten die TU München, der Landkreis, die Marktgemeinde Berchtesgaden, das Deutsche Museum sowie Unternehmen aus der Region zusammen. Weitere Partner des Zentrums wie der Nationalpark Berchtesgaden, die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege sowie die Fachhochschule im nahegelegenen Salzburg ergänzen das solide Netzwerk. Weil alle Partner genau wissen: Investitionen in die Bildung von heute sind Investitionen in Arbeitsplätze von morgen.

Projekträger

Markt Berchtesgaden

Internetadresse

www.schuelerforschung.de

Lokale Aktionsgruppe

Berchtesgadener Land

Ansprechpartner

Stefan Neiber, Landratsamt Berchtesgadener Land
Postfach 21 64, 83423 Bad Reichenhall
stefan.neiber@lra-bgl.de
Telefon 0865 1 77 35 19

Leader-Förderung

350.000,- Euro

Effekte

- Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen
- Beitrag zur Lösung demografischer Probleme
- Verbesserung der Chancengleichheit, insbesondere der Berücksichtigung der Belange von Kindern und Jugendlichen im ländlichen Raum
- Verbesserung der Lebensqualität
- Erweiterung des touristischen Angebots

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim

Beratung bei Projektentwicklung
und Konzeption, Förderabwicklung

Finanziert wurde dieses Pilotprojekt für Bayern mit 350.000 Euro aus Leader-Mitteln sowie durch die Berchtesgadener Landesstiftung, den Markt Berchtesgaden, die TU München und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Um den Betrieb kümmert sich der dafür eigens gegründete Trägerverein Schülerforschungszentrum Berchtesgadener Land e.V..

Die Region wird attraktiver

Zu Experimentiernachmittagen, Forscher-Cafés, Lernfesten und vielen weiteren Aktivitäten sind nicht nur Kinder und Jugendliche aus dem Berchtesgadener Land willkommen, sondern zum Beispiel auch ganze Schulklassen von nah und fern und natürlich alle Kinder, die im Berchtesgadener Land ihre Ferien verbringen.

Im Nationalpark Tiere beobachten, im Schülerforschungszentrum einen Teich bauen und dann untersuchen, wie sich das Leben dort entwickelt, im Chemielabor Farbstoffe herstellen oder georeferenzierte Daten in eine Datenbank einpflegen – alles andere als langweilig!



Gemütlichkeit und eine Aussicht, die den Alltag vergessen lässt, sind einen Besuch im Gruschdl Café wert.

Farbtupfer im fränkischen Seenland

Das „Gruschdl Café Kräuter“ ist ein Schmuckstück für Fünfbronn.



„Unser Betrieb liegt wunderschön inmitten des Fränkischen Seenlands. Mit unserer Mischung aus Café, Kunsthandwerk, Laden und Kursangeboten treffen wir den Geschmack von einheimischen Gästen und Touristen jeglichen Alters. Dabei arbeiten wir eng mit anderen Anbietern aus der Region zusammen. Wichtig war uns auch die attraktive Umgestaltung des ehemaligen Stallgebäudes auf der Hofstelle. Die Leader-Förderung hat uns diese Möglichkeit der Einkommenskombination erst eröffnet.“

Karin Krauter, Fünfbronn

„Ein schöner Farbtupfer im fränkischen Seenland!“ So bezeichnete Spalts zweiter Bürgermeister Alfred Zottmann das neue Gruschdl Café im 100-Seelendorf Fünfbronn bei dessen offizieller Eröffnung. Aus einem ehemaligen Stall entstand hier nicht nur ein Raum für den Genuss kulinarischer Leckereien, sondern auch ein schmucker Laden für Kunsthandwerk in der Tradition alter Volkskunst.

Einst standen 20 Rinder dort, wo es nun Kuchen zu genießen und Patchworkkreationen zu erstehen gibt. Die zündende Idee, den einstigen Stall in einen Laden zu verwandeln, wurde geboren, als die rührige Ortsbäuerin und passionierte Schneiderin Karin Krauter darüber nachdachte, wo und wie sie ihre Kreationen zeigen könnte.



Es brauchte Fleiß, Geduld, eine Portion Mut und viel handwerkliches Geschick, um das Projekt zu realisieren.

Ein Café – goud und schee

Und schon tauchte der nächste Gedanke auf: Warum nicht denen, die zum „Gruschdln“ (stöbern) in den Laden kommen, auch gleich Kaffee und Kuchen oder eine Brotzeit anbieten?

So nahm das zunächst geplante Ladenprojekt schnell immer größere Ausmaße an und dem ersten Spatenstich folgten viele weitere. Über 200.000 Euro flossen in die mit Leader-Mitteln geförderte Maßnahme. Heute finden im 140 m² großen Café bis zu 30 Personen Platz. Im Sommer lässt sich in Biergartenatmosphäre zusätzlich auch im Außenbereich gut verweilen und die Aussicht in das Spalter Hügelland genießen.



Im Mai 2012 fand der erste Kurs für Nähanfängerinnen statt – Turnbeutel, Sofakissen und Gardinen kein Problem mehr!



Das ist mittelfränkische Gemütlichkeit: Ein wenig stöbern, eine Tasse Kaffee oder Tee und selbstgebackener Kuchen.

Ein beseeltes Projekt

Die LAG ErLebenswelt Roth e. V., aus der das Ladencafé-Projekt hervorgegangen ist, beschreibt in ihrem Leitbild die regionale Vielfalt als die besondere Stärke der Region, die es aufzugreifen und zu vertiefen gilt. Das regionale Profil setzt sich also aus vielen Mosaiksteinen zusammen – einer davon ist das Ladencafé von Karin Krauter, die für ihre Aktivitäten mit einem Zertifikat aus Händen der Bundestagsabgeordneten Marlene Mortler belohnt wurde.

Die regionalen Kräfte bündeln

Schon beim Bau setzte Karin Krauter, die ihren Betrieb mit Mitstreitern aus dem eigenen Umfeld führt, auf regionale Handwerksbetriebe. Und auch beim Verkauf kommen vorrangig regionale Produkte zum Zug.

Projektträger

Karin Krauter, Fünfbronn 23, 91174 Spalt

Internetadresse

www.gruschdl-cafe.de

Lokale Aktionsgruppe

ErLebenswelt Roth

Ansprechpartner

Karin Krauter, Telefon 09175 90 87 12
Nadine Menchen, LAG ErLebenswelt Roth e. V.
Telefon 09171 8 14 10

LEADER-Förderung

39.522,- Euro

Effekte

- Umnutzung leerstehender landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude im Ortsinneren
- Dorf bleibt als vitaler Lebensraum erhalten
- Schaffung von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung im ländlichen Raum
- Vernetzung bestehender Angebote und Initiativen in der Region
- Treffpunkt für Einheimische und attraktive Anlaufstelle für Touristen im Fränkischen Seenland
- Nachhaltiger Beitrag zur Regionalentwicklung

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Uffenheim

Beratung bei der Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung

Was im Sommer 2010 mit einer Idee begann, wird Dank des unerschöpflichen Ideenreichtums und Engagements der Initiatorin zur Erfolgsstory: (Näh-)Kurse, Ausstellungen und Aktionen im Rahmen des Ferienpasses der Stadt Spalt sind bereits in Planung oder werden schon durchgeführt, Kontakte, unter anderem zu dem Frauennetzwerk „Damenwirtschaft“ in Gunzenhausen, sind geknüpft. Aus einem Kuhstall ist eine Begegnungsstätte für Einheimische und Gäste geworden.

Gastronomisches Vorbild

Es tut sich also was in Fünfbronn, und das spricht sich herum. Sogar der BR war schon mit einem Aufnahmeteam zu Besuch im Gruschdl Café und interviewte die rührige Betreiberin zum Thema „Einstieg in die Bauernhofgastronomie“. Auf dass das gute Vorbild Schule mache!



Das „Rheinische Seidenhemd“ ist ein Exot im Oberallgäu.



So sieht das „Rheinische Seidenhemd“ in voller Größe aus.

Sortenvielfalt zurück gewinnen

Mit Pfarrlinger-Apfel und Hängeler-Birne ist das Leben reicher.

Von Menschenhand geschaffen säumen Streuobstwiesen im Allgäu Dörfer und Weiler, bieten Schutz vor Wind und Staub, bieten Vögeln und Säugetieren eine nahrhafte Heimstatt und sind landschaftliche Kleinode.

Das Wissen über die alten Obstsorten und deren Pflege ging allerdings im Laufe des letzten Jahrhunderts zunehmend verloren. Unsere Urgroßeltern kannten noch rund 2 000 bayerische Apfel- und Birnensorten. Im Zuge der Rationalisierung in der Landwirtschaft, durch Siedlungs- und Straßenbau sowie veränderter Verbrauchergewohnheiten verlor man das Streuobst zunehmend aus dem Blick. Viele Bäume wurden nicht mehr gepflegt, andere wurden gerodet.

Heute beschränkt man sich beim Anbau auf wenige Kernobstsorten und das Marktangebot ist entsprechend klein. Wer kennt denn noch Sorten wie den Butzenhiesler, den Doppelten Prinzenapfel, den Winterzitroneapfel oder die Kornbirne, die früher im Allgäu gang und gäbe waren?



„Die Leader-Förderung macht es möglich, vom Aussterben bedrohte alte Kernobstsorten im Allgäu zu erhalten und zu vermehren, indem diese wissenschaftlich und professionell erkundet, kartiert und gezüchtet werden. Ein Genpool von großem kulturellem und ökologischem Wert ist dadurch in seinem Fortbestand gesichert und wird in Zukunft den klassischen Bereichen der Regionalentwicklung, Tourismus und Landwirtschaft nachhaltigen Nutzen bringen.“

Frank Seidel,
Geschäftsführer der Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee



Mittlerweile eine Rarität – die Schönheit von Spalierbirnen.

Verantwortung übernehmen und Einhalt gebieten

Erst stirbt die Pflanze, dann das Tier und schließlich der Mensch. Die Natur repariert vieles, aber nicht alles. Die meisten Kernobstsorten im Allgäu sind nur noch als wenige oder einzige überalterte Baumrelikte anzutreffen und in ihrem Fortbestand akut bedroht. Nahezu die Hälfte der alten Kernobstsorten beispielsweise im Landkreis Lindau gilt als gefährdet.

Da gilt es gegenzusteuern, denn Sortenvielfalt ist Teil unserer kulturellen Identität, Grundlage einer abwechslungsreichen Ernährung und bietet Chancen für neue Vermarktungsmöglichkeiten.

Vergessene Schätze heben

Das Allgäuweite Leader-Projekt will zunächst alte, seltene und regionaltypische Sorten kartieren und in einen zweiten Schritt ausgewählte Sorten erhalten und vermehren. Dass dabei Inhalte des klassischen Naturschutzes mit Themen der Regionalentwicklung verknüpft werden, ist für die Region neuartig und richtungsweisend.

Für Vielfalt im Sortengarten sorgen

Im Sorten(erhaltungs)garten sind Profis gefragt: Experten der Obstbauschule Schlachters erhalten und vermehren ausgewählte Sorten unter ihrem richtigen Namen, damit sie kostenlos (!) für Baumschulen und Kommunen verfügbar werden und interessierte Nutzer alte Streuobstsorten wieder dort pflanzen können, wo sie am besten gedeihen und sinnvoll sind.

Die besonderen Eigenschaften und damit der besondere Nutzen alter Obstsorten sind sehr

Projekträger

LAG Westallgäu-Bayerischer Bodensee mit den Projektpartnern Landkreise Lindau, Unterallgäu, Oberallgäu, Ostallgäu, kreisfreie Städte Kaufbeuren, Memmingen, Kempten

Internetadresse

www.westallgaeu-bayerischerbodensee.de

Lokale Aktionsgruppen

Kneippland® Unterallgäu, Ostallgäu, Regionalentwicklung Oberallgäu, Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee

Ansprechpartner

Frank Seidel, Geschäftsführer der Westallgäu Bayerischer Bodensee Förderungsgesellschaft mbH (WBF)
Bahnhofstr. 8, 88161 Lindenberg
Telefon 08381 8 91 64-83
frank.seidel@westallgaeu-bayerischerbodensee.de

Leader-Förderung

143.400,- Euro

Effekte

- Erhalt des Wissens um regionale alte Obstsorten
- Erhalt und Nutzung alter Obstsorten
- Vermarktung von Lebensmitteln aus der Region
- Erhalt der biologischen Vielfalt
- Sicherung einer strukturreichen Kulturlandschaft
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung



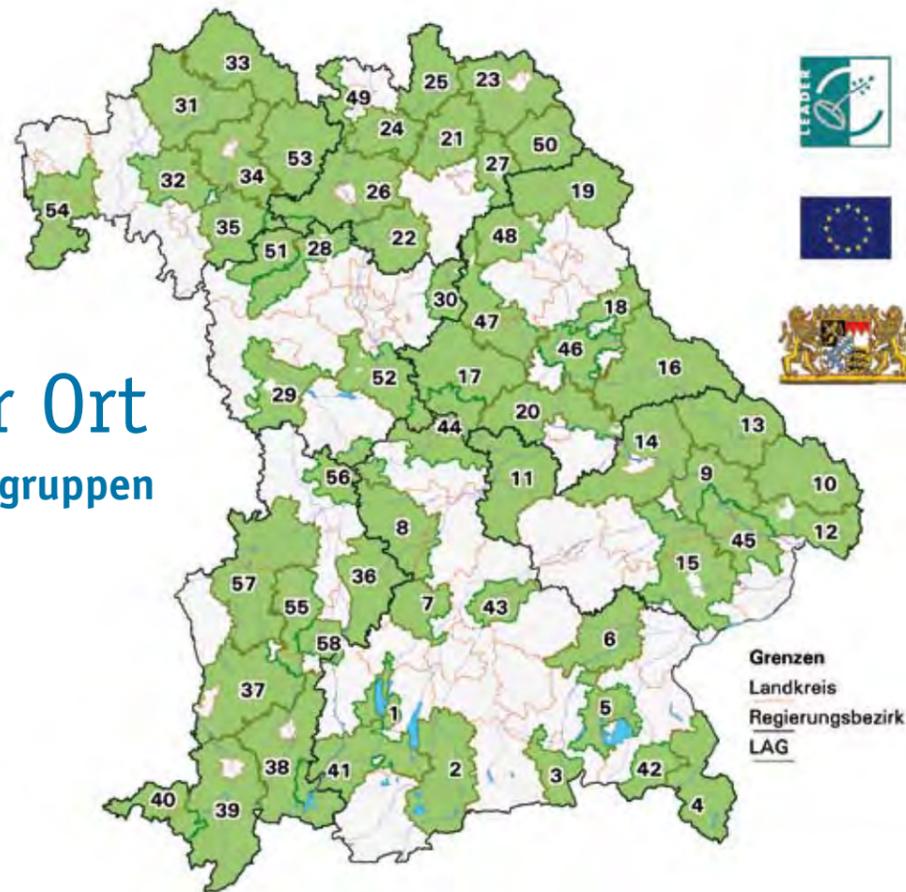
Die ersten Bäume im Sortenerhaltungsgarten sind schon gepflanzt und benannt.

unterschiedlich. Manche eignen sich speziell zum Saften, Mosten, Brennen oder Dörren. Alle haben eine besondere Anbaueignung, das heißt, sie bevorzugen zum Beispiel raue Regionen, sind besonders vital und langlebig, oder bemerkenswert widerstandsfähig und gesund. Bestimmte Sorten liefern besonders hohe Erträge. Oder haben einfach eine spezielle Tradition in der Region ...

Ausreichend Anregungen zum Weiterdenken – zum Beispiel in Richtung kreativer Vermarktungskonzepte!

Leader vor Ort

58 Lokale Aktionsgruppen in Bayern



- | | |
|---------------------------------------|--|
| 01 Ammersee | 31 Bad Kissingen |
| 02 Bad Tölz-Wolfratshausen | 32 LAG Wein, Wald, Wasser |
| 03 Mangfalltal-Inntal | 33 Rhön-Grabfeld |
| 04 Berchtesgadener Land | 34 Schweinfurter Land |
| 05 Chiemgauer Seenplatte | 35 Z.I.E.L. Kitzingen |
| 06 Mühldorfer Netz | 36 Wittelsbacher Land |
| 07 Dachau AGIL | 37 KneippLand® Unterallgäu |
| 08 Altbayerisches Donaumoos | 38 Ostallgäu |
| 09 Deggendorf | 39 Regionalentwicklung Oberallgäu |
| 10 Freyung-Grafenau | 40 Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee |
| 11 Kelheim | 41 Auerbergland-Pfaffenwinkel |
| 12 Passau-Nord | 42 Chiemgauer Alpen |
| 13 Regen | 43 Mittlere Isarregion |
| 14 Straubing-Bogen | 44 Altmühl-Jura |
| 15 Xper Regio | 45 Donau-Vils-Wolfach |
| 16 Cham | 46 Netzwerkregion Oberpfälzer Seenland |
| 17 REGINA-Neumarkt | 47 Amberg-Sulzbacher Land |
| 18 Brückenland Bayern/Böhmen | 48 Kooperationsraum Vierstädtedreieck |
| 19 InitiAktivkreis Tirschenreuth | 49 Rodachtal im Coburger Land |
| 20 Regensburger Vorwald und Jura | 50 Sechsamterland Innovativ |
| 21 Kulmbacher Land | 51 Südlicher Steigerwald |
| 22 Kulturerlebnis Fränkische Schweiz | 52 ErLebenswelt Roth |
| 23 Landkreis Hof | 53 Haßberge |
| 24 Region Obermain | 54 Main4Eck Miltenberg |
| 25 Landkreis Kronach im Frankenwald | 55 Regionalentwicklung Augsburg Land West |
| 26 Region Bamberg | 56 Monheimer Alb-AltmühlJura |
| 27 Wohlfühlregion Fichtelgebirge | 57 Schwäbisches Donautal |
| 28 Aischgrund | 58 Begegnungsland Lech-Wertach |
| 29 Altmühl-Wörnitz | |
| 30 Gesundheitsregion Hersbrucker Land | |



Teilnehmer des Leader-Kongresses im Fendt-Forum Marktoberdorf.

Leader – Motor der Regionalentwicklung

Das europäische Förderprogramm Leader ist zu einem „Motor der Regionalentwicklung in Bayern“ geworden. Das hat Landwirtschaftsminister Helmut Brunner beim bayerischen Leader-Kongress in Marktoberdorf anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Leader-Aktivitäten im Allgäu deutlich gemacht. „Mit dem Leader-Programm haben wir ein effektives Instrument an der Hand, das innovative Konzepte fördert und damit zur Weiterentwicklung der Regionen beiträgt“, sagte Brunner in Marktoberdorf. Besonderes Merkmal der Leader-Aktivitäten ist seinen Worten zufolge die partnerschaftliche Zusammenarbeit ganzer Regionen über kommunale Grenzen hinweg. Unter dem Motto „Bürger gestalten ihre Heimat“ setze Leader auf Eigeninitiative und bürgerschaftliches Engagement. Auch in der neuen EU-Förderperiode nach 2014 wird das Leader-Programm nach den Worten Brunners eine wichtige Rolle spielen. „Unser oberstes Ziel ist es, dieses bewährte Programm auch künftig als wichtiges Instrument zur Stärkung des ländlichen Raums in Bayern zu erhalten“, sagte der Minister.

Der Leader-Kongress am 5. Juli 2012 im Fendt-Forum in Marktoberdorf wurde vom AELF Kempten in Zusammenarbeit mit den fünf Leader-Aktionsgruppen in der Region Allgäu-Pfaffenwinkel organisiert. 220 Gäste aus ganz Bayern nahmen an dieser Veranstaltung teil, darunter über 50 Bürgermeister, Landräte und Abgeordnete. Viele von ihnen nutzten im Anschluss noch die Gelegenheit, sich bei einer der angebotenen Exkursionen über beispielhafte Leader-Projekte zu informieren.



Auftakt des Leader-Kongresses mit Staatsminister Helmut Brunner.



Gute Stimmung beim Kongress: 1. Reihe v.l. Staatsminister Helmut Brunner, AGCO/Fendt-Sprecher Peter-Josef-Paffen, Stimmkreisabgeordnete Angelika Schorer; 2. Reihe v.l.: Dr. Angelika Schaller vom StMELF, die Behördenleitungen der AELF's Kempten und Kaufbeuren Dr. Alois Kling und Maria Rita Zinnecker sowie die Landräte aus dem Ober- und Ostallgäu Gebhard Kaiser und Johann Fleschhut.



Die LAG-Vorstände diskutierten die Zukunft der Regionalentwicklung: V.l.n.r.: Moderatorin Michaela Waldmann, Bürgermeister Walter Matzner (Westallgäu-Bodensee), Bürgermeister Heimo Schmid (Auerbergland-Pfaffenwinkel), Bürgermeister Heribert Kammer (Oberallgäu), Landrat Hans-Joachim Weirather (Unterallgäu), Landrat Johann Fleschhut (Ostallgäu), Moderator Ethelbert Babl.



Allgäu-Präsente für Staatsminister Helmut Brunner durch die Kongress-Organisatoren Michaela Waldmann, Geschäftsführerin der LAG Ostallgäu und Ethelbert Babl, Leader-Manager am AELF Kempten.



Ob Laufeinsteiger oder ambitionierte Läufer – bei 34 Strecken kommt jeder Läufer auf seine Kosten.

Menschen sind verschieden, Läufer auch

Die neuen Strecken im Forchheimer Land bieten für jeden etwas.



„Für mich stellen die vermessenen Laufstrecken des Lauferlebnis Fränkische Schweiz eine absolute Bereicherung im Training dar. Durch die ausgeschilderten und vermessenen Strecken kann ich meine Auswahl an Laufstrecken noch mal deutlich erweitern. So bin ich selbst in meiner näheren Umgebung auf Strecken unterwegs, die ich vorher nicht kannte.“

Frank Müller, 29-jähriger Triathlet aus dem Landkreis Forchheim, zweimaliger Finisher bei der legendären Ironman Weltmeisterschaft auf Hawaii

Für Fahrradfahrer, Nordic Walker und Wanderer fast schon selbstverständlich, für Jogger, Läufer und Skater nicht nur in dieser Region eine Seltenheit: Vermessene und markierte Strecken wie sie auch im Skilanglauf Standard sind. Derartige Beschreibungen sind dem Ortskundigen hilfreich und dem Ortsfremden fast unentbehrlich.

Von erfahrenen Läuferinnen und Läufern vor Ort konzipiert, präsentiert sich neuerdings in der Region Fränkische Schweiz und Forchheimer Land ein abwechslungsreiches Streckenangebot mit einer Gesamtlänge von 375 km.

34 exakt vermessene Strecken unterschiedlichster Schwierigkeitsgrade gibt es für Neulinge oder ambitionierte Läufer zu erkunden. Der Einstieg ist an jedem Punkt der Route möglich, die Vernetzung der ausgewiesenen Einzelabschnitte erlaubt eine Vielzahl von Streckenkombinationen.



Das Beschilderungskonzept sieht Läuferschilder, Richtungswegweiser und Distanzwegweiser vor.

Wohlfühlregion für Läufer

Die mit Hilfe hochauflösender GPS-Technik vermessenen und markierten Strecken unterstützen die Trainingsplanung der Freizeitsportler vor Ort, sie helfen den ansässigen Vereinen bei ihrer Jugendarbeit und schaffen eine positive Langzeitentwicklung im Bereich Lauf- und Vereinssport in der Region. Aber auch Touristen sollen und können aus dem System Nutzen ziehen, finden sie doch die Laufmöglichkeiten am Urlaubsort vorbildlich aufbereitet vor. Sie können Strecken laufen, die man sonst nicht ohne weiteres in Angriff nehmen würde. Die Initiatoren hoffen, auf diese Weise noch mehr Aktivtouristen in die Region zu ziehen.

Jede Strecke ist unter Berücksichtigung der Kennwerte Gesamtlänge, Höhendifferenz und Steigungsrate analysiert. Auf Starttafeln sind die Streckenverläufe mit Höhenprofilen detailgenau dargestellt. Auf der Strecke selbst informieren kleine Schilder immer wieder über die Richtung und die noch verbleibende Distanz.



Es gibt alles: Leichte Aufwärmrunden, Runden zum Training hoher Ausdauerwerte und anspruchsvolle bergige Strecken.

Laufen mit Köpfchen

Die Wege sind nicht nur vor Ort markiert, sondern auch mit GPS-Messgeräten erfasst und inklusive Höhenprofil und Schwierigkeitsgrad ins Internet gestellt. Dort lassen sich die Strecken individuell zusammenstellen. „Wer zum Beispiel 6,7 Kilometer nur auf Waldboden laufen will, gibt diese Kriterien ein und erhält einen darauf abgestimmten Wegeplan,“ erklärt Lorenz Kaiser, stellvertretender Leiter der VHS Forchheim und einer der Initiatoren des Projekts. Dass das System auch Strecken kombiniert und neue Trainingswege ‚bastelt‘, ist deutschlandweit eine Novität.

Wovon auch Profis träumen

Aber ist das neue Angebot auch für Laufprofis interessant? Frank Müller, 29-jähriger Triathlet aus dem Landkreis Forchheim und zweimaliger Finisher bei der legendären Ironman Weltmeisterschaft auf Hawaii, sieht die Sache so: „Gerade am Beginn meiner Vorbereitungen weiche ich zum Beispiel sehr gerne auf weniger befestigte

Projektträger

Landkreis Forchheim

Internetadresse

www.laufferlebnis.info

Lokale Aktionsgruppe

Kulturerlebnis Fränkische Schweiz

Ansprechpartner

Toni Eckert
Hornschuchallee 20
91301 Forchheim
Telefon 09191 86 10 40
Fax 09191 86 10 68
Anton.Eckert@vhs-forchheim.de

Leader-Förderung

60.311,- Euro

Effekte

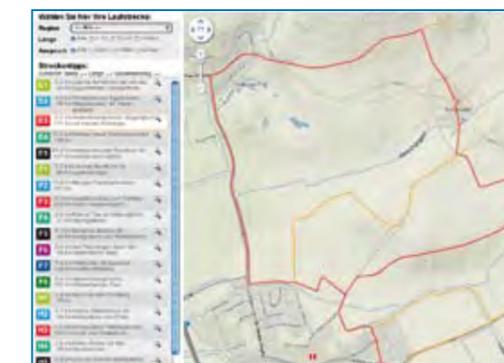
- Schaffung eines attraktiven und abwechslungsreichen Angebots für Ausdauersport und Fitness
- Einrichtung eines innovativen Informationsportals
- Etablierung als Gesundheitsregion

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Münchberg

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung

Wege aus, wogegen ich in der unmittelbaren Wettkampfvorbereitung gerade die kilometrierten Strecken für die Tempoeinheiten schätze. Mit dem Routingsystem im Internet kann ich mir jede Strecke passend zusammenstellen, was ich in dieser Form noch nicht kannte. Prima!“

Also: Nie mehr nach Oberfranken ohne Laufschuhe im Gepäck!



Die übersichtliche Internetseite bietet neben umfassenden laufrelevanten auch touristische Informationen und Bilder.



Was duftet denn da? Kann man das essen? Eine Führung im neuen Kräutergarten bringt Klarheit.

Wo Bienen summen und Wiesel wohnen Ein „Garten der Sinne“ für Menschen mit und ohne Behinderung

Das Schullandheim Wartaweil liegt in einem weitläufigen, öffentlich zugänglichen Park direkt am Ammersee. Schulklassen und außerschulische Gruppen, Familien, behinderte und nichtbehinderte Menschen aller Altersgruppen kommen gerne hierher.

Während die Gebäude schon immer vor allem Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen ideale Bedingungen für ein selbstverständliches Miteinander und zwanglose Begegnungen boten, war das Außengelände bislang nur zum Teil barrierefrei. Das ist heute anders und das Fünfseenland um eine Freizeitattraktion reicher.

Grenzenlos spielen

Reizvoll gelegen am Seeufer ist eine Spiellandschaft mit 14 barrierefreien Stationen entstanden, die im weiten Umkreis beispiellos ist. Kräuter- und Obstgarten mit Grassofa, Barfußpfad, eine Weidenwildnis zum Verstecken, eine Kullerbahn auf der Wiese, ein Indianerzelt und zwei Pavillons gehören zu den Erlebnisstationen im neuen „Garten der Sinne“. Alle Erläuterungen sind in bewusst einfacher Sprache gehalten, die Infotafeln tragen auch Blindenschrift und Symbole, um niemand vom Spaß auszugrenzen.

Mitwirkung macht's möglich

135.000 Euro hat das mit Leader-Mitteln geförderte Projekt gekostet, wobei das Besondere die



Die Verwendung richtigen Werkzeugs zeigt Kindern und Jugendlichen, dass man ihnen etwas zutraut.

Mitarbeit von rund 500 Kindern und Jugendlichen in 30 Arbeitsgruppen, darunter vielen Schulklassen aus dem Fünfseenland war.

Mit das Wichtigste dabei: Alle an der Planung und Durchführung beteiligten Kinder sind für die Probleme von Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen sensibilisiert worden – wofür das Projekt bereits vor der Eröffnung vom Bundesbeauftragten für Behindertenfragen mit einem „Inklusionsfähnchen“ ausgezeichnet wurde.

An Konzeption und Bau der weitläufigen Anlage waren unter anderem Grundschüler aus Herrsching, Andechs und Pähl beteiligt, ebenso wie Volksschüler aus Utting und Dießen und die Montessorischüler Inning. Hervorzuheben ist der Beitrag der Mädchenrealschule Dießen, die



Es gibt viel zu beobachten im Insektenhotel, das vor allem allein lebende Bienenarten bewohnen.

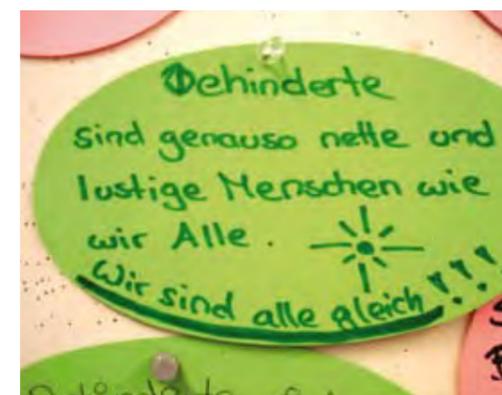
bereits vor drei Jahren mit Gruppen aus dem Diakoniedorf Herzogsägmühle und dem Verein „Helfende Hände“ in ideeller wie praktischer Weise den Grundstein des Projekts legten.

Blumen duften für alle

Ein Mensch ohne Behinderung kann sich zu den Blumen auf der Wiese bücken und deren Duft genießen. Er kann zwischen den Bäumen und Sträuchern umherklettern und sich ohne Mühe eine ruhige Ecke suchen, um dem Summen von Bienen zu lauschen. Ein Mensch mit Behinderung braucht für solche Erlebnisse Unterstützung.

Die Schülerinnen waren auf dem Außengelände unterwegs, haben es zusammen mit behinderten jungen Menschen erkundet und selbst ausprobiert, wie es ist, im Rollstuhl oder blind auf dem Gelände unterwegs zu sein.

Aus ihren Erfahrungen entwickelten sie die Ideen für die Naturerlebnisangebote, die heute zum Teil im „Garten der Sinne“ realisiert sind. Und auch die letzte Bereicherung stammt von Dießener Schülerinnen: Ihre Kunstobjekte aus Stahl und Spiegeln säumen den Erlebnispfad.



Alle Hände ertasten das gleiche Gras und alle Nasen schnuppern die gleiche Blume.

Projektträger

Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.
Adamstr. 5, 80636 München

Internetadresse

www.lvkm.de

Lokale Aktionsgruppe

Ammersee

Ansprechpartner

Konstanze Riedmüller,
Vorstand Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.
Telefon 089 35 74 81-0, riedmueller@lvkm.de
Markus Blacek, Projektleiter
Telefon 08808 14 56, Markus.Blacek@t-online.de
Peter Nonnenmühlen, LAG Manager
Telefon 08143 93 96 56
adconconsulting@t-online.de

Leader-Förderung

51.307,- Euro

Effekte

- Pädagogische Angebote in der Natur für Menschen mit und ohne Behinderung schaffen
- Mit regionalen Partnern zum Nutzen aller nachhaltig kooperieren
- Durch ein einzigartiges Angebot regionale und überregionale Beachtung finden
- Die naturverträgliche touristische Infrastruktur stärken
- Die Lebensqualität in der Region verbessern

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung

„Ich freue mich sehr, dass im Park unseres Schullandheims ein barrierefreier NaturErlebnisPark entstanden ist. Dies war nur durch die großzügige Unterstützung mit Leader-Mitteln möglich. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass schon bei der Planung 500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung beteiligt waren. Der Park steht allen Menschen offen und soll ein Ort der Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung – ein Ort der Inklusion im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention – sein. Wir freuen uns über Besuch aus nah und fern.“



Konstanze Riedmüller,
Vorstand Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.



Im neuen direkt neben dem Biomasseheizkraftwerk gelegenen Infozentrum gibt es Informationen aus erster Hand.



Holz schafft Wohlfühlklima im Informationszentrum, das für Informationsveranstaltungen rege genutzt wird.

Wir haben viel Wald, machen das Beste daraus ...

... und reden darüber!



„Im Infozentrum Holz und Energie kann der Zusammenhang zwischen nachhaltiger Holzbewirtschaftung und Holz als regenerative Energiequelle öffentlich wirksam dargestellt werden. Ausgerichtet auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen, von Schülern bis hin zu Fachbesuchern, wird mit Hilfe eines variablen Ausstellungs- und Führungskonzeptes so einem breiten Publikum die Energiequelle Holz im Landkreis Cham in praxisnaher Weise vermittelt.“

Johann Beer,
Geschäftsführer Böhmerwald-
Wärme Waldmünchen GmbH
und Josef Höcherl,
ehemaliger Geschäftsführer

Holz ist in Deutschland und Europa genügend vorhanden – nur ein Bruchteil der nachwachsenden Masse wird derzeit energetisch genutzt. Sowohl der Staat als auch die privaten Waldbauern betreiben nachhaltige Forstwirtschaft. In Deutschland wächst jährlich mehr Biomasse aus Holz heran, als aus dem Wald entnommen wird. Holz ist CO₂-neutral und leicht zugänglich.

Landschaft voller Energie

Dass Holz ein hervorragender Energielieferant ist, demonstriert das Biomasseheizkraftwerk in Waldmünchen eindrucksvoll: Seit dem Bau des Kraftwerkes sowie dem dazugehörigen Wärmenetz mit einer Länge von über 3 km werden in Waldmünchen jährlich mehr als 1 Million Liter Heizöl durch Wärme aus Waldhackschnitzeln ersetzt.



Als Rohstoff für die Erzeugung von Strom oder als Baustoff für ökologisches Bauen – Holz ist vielseitig.

Waldmünchen liegt im Landkreis Cham, einer der walddominanten Regionen Deutschlands. Wo man sich zum Ziel gesetzt hat, die Potenziale der Forst- und Holzwirtschaft stärker zu nutzen. Wo es gilt, das regionale Leitbild „Landschaft voller Energie“ immer weiter konkret zu füllen. Und wo sich die Stadtgemeinde Waldmünchen anschickt, eine autarke Energieregion zu werden.

Regionale Ressourcen nutzen

Brennmaterial im Biomasseheizkraftwerk ist ausschließlich frisches Waldholz aus heimischer nachhaltiger Forstwirtschaft. Der daraus erzeugte Strom wird in das öffentliche Netz eingespeist, eine Reihe von gewerblichen, öffentlichen und privaten Gebäuden wird mit der klimaneutralen Abwärme versorgt. Für Waldbauern, Holzertefirmen und Hackunternehmer entstanden neue Einnahmequellen.

Die Wertschöpfung bei der Energieerzeugung bleibt in der Region, die Abhängigkeit von den Energiemärkten Europas wird reduziert.

Betreiber des Heizkraftwerkes ist die Böhmerwald-Wärme GmbH, ein Zusammenschluss der Stadt Waldmünchen, des Landkreises Cham, der Waldbesitzervereinigung Waldmünchen, der Taubert & Sellmaier Textil GmbH und der Bayerischen Staatsforsten.

Praxisnahes Lernen

Jetzt wollen die Betreiber nicht nur Strom erzeugen, sondern über die Vorzüge von Biomasse als Energielieferant auch gezielt und öffentlichkeitswirksam informieren. Und die Zusammenhänge zwischen regenerativer Energie, Waldbewirtschaftung und Holznutzung didaktisch aufbereitet am eigenen Beispiel konkret erklären. Dazu

Projekträger

Böhmerwald-Wärme-Waldmünchen GmbH (BWW)

Internetadresse

www.wbv-waldmuenchen.de

Lokale Aktionsgruppe

Cham

Ansprechpartner

Johann Beer, Geschäftsführer
Christian Graw, Geschäftsführer
Perlseeestr. 21, 93449 Waldmünchen
Telefon 09972 9 04 58-10
wbv.waldmuenchen@t-online.de

Leader-Förderung

90.085,- Euro

Effekte

- Informationen, Ausstellungen und Erlebnisführungen rund um das Thema Holz
- Praxisnahe Demonstration der thermischen Holzverwertung am Biomasseheizwerk
- Kooperationen mit regionalen und überregionalen Partnern
- Unterstützung der Initiativen im Landkreis Cham im Rahmen der Holzclusterinitiative
- Öffentlichkeitsarbeit zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung
- Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Rohstoff Holz als Lieferant für regenerative und CO₂-neutrale Energie

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Neumarkt i.d.OPf.

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung

gehört auch aufzuzeigen, wie sich das Leben in Waldmünchen und im Landkreis Cham durch diese alternative Form der Energiegewinnung bereits positiv verändert hat.

In einem durch Leader geförderten Infozentrum für Holz und Energie direkt neben dem Biomasseheizkraftwerk ist das jetzt möglich. Das Zentrum steht vor allem Schulklassen und Verbrauchern, aber auch Fachpublikum und Multiplikatoren offen und vermittelt Wissen aus erster Hand, indem am bestehenden Objekt Zusammenhänge sehr konkret aufgezeigt werden können. Ergänzt durch Filme und anderes anschauliches Informationsmaterial.

Das Leader-Projekt „Landerlebnisreisen“ hat das neue Infozentrum als einziges dieser Art im LAG-Gebiet schon als neues Ziel fest im Programm. Ein breiter Zuspruch ist gesichert.



Konzeptionell gestützt wurde die Revitalisierung durch einen museumspädagogisch-kulturellen Ansatz.

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht Neues kulturell-museales Leben in alten Mauern

Das Druckwesen in Sulzbach-Rosenberg hat eine fast 350 Jahre lange Tradition. Es prägte über die Jahrhunderte entscheidend die Stadtgeschichte und machte Sulzbach als Druckort weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt. Im einstigen Herzogsschloss betrieb Johann Esaias von Seidel eine der größten süddeutschen Druck- und Verlagsanstalten. Unter anderem gab er das erste gemeinsame Gesangbuch für Bayerns Protestanten heraus. Noch bis in die Zeit des zweiten Weltkrieges wurde in den Werkstätten die Lokzeitung hergestellt. Erst 1976 kam der Druckerei-betrieb zum Erliegen.

Vereine bringen neues Leben

Der historische Saal mit seiner interessanten Ausstattung fiel in einen Dornröschenschlaf und wurde erst 30 Jahre später daraus erweckt. Erklärtes Ziel war es, diese historische Stätte zu öffnen und mit ihrer besonderen Atmosphäre kulturell und museumspädagogisch zu nutzen. 2007 wurde als Betreiber der stadtnahe Trägerverein „Historische Druckerei J. E. v. Seidel – Forum für Kunst & Kultur e.V.“ gegründet, der vom „Förderkreis Historische Druckerei Seidel e.V.“ und einigen Sponsoren unterstützt wird.

Seit Gründung des Vereins wurden kleinere Kulturveranstaltungen, Workshops und Führungen zum Druckwesen abgehalten und das Inventar geordnet. Auch die große Hinterlassenschaft der Sulzbacher Verlegerfamilien Seidel/Wotschack, die rund zwei Jahrhunderte lang



Der Verein entschloss sich, die alte Druckwerkstatt mit ihrem besonderen Flair zu neuem Leben zu erwecken.

das bayerische Buchwesen mitgeprägt haben, wird gesichtet und erforscht.

Mit Leader in die nächste Runde

Weil die Veranstaltungen des Vereins bei Einheimischen und Touristen auf reges Interesse stießen, wurden mit Leader-Mitteln die baulichen Voraussetzungen geschaffen, um das Angebot zu erweitern und das Kulturerbe der Öffentlichkeit in einem noch größeren Rahmen zu präsentieren.

Bei den Umbauarbeiten wurde die historische Bausubstanz möglichst unangetastet erhalten und die notwendigen sicherheitstechnischen Maßnahmen sehr sensibel umgesetzt, um den lebendigen Werkstattcharakter der Druckerei zu wahren. Nach Abschluss der Arbeiten dient jetzt ein



„Für uns in Sulzbach-Rosenberg ist Leader zur Initialzündung geworden: Erst die engagierte, kompetente Unterstützung und finanzielle Förderung durch Leader machte es möglich, einen überregional bedeutenden Schatz zu heben und der Öffentlichkeit zu erschließen. Gemeinsam wurde hier etwas geschaffen, das von bleibendem Wert ist. Die Ausstrahlung des Projekts in die Breite der Bevölkerung und in die Weite des Landes hinein überrascht uns immer wieder von neuem. Das spornt an, dieses Projekt mit kreativer Findigkeit stets weiter zu entwickeln.“

Dr. Markus Lommer,
Stadtheimatpfleger
Sulzbach-Rosenberg



Bei den Umbaumaßnahmen wurde die bestehende Bausubstanz so weit wie möglich erhalten.

Teilbereich des großen Saales als funktionsfähige museale Druckerei, die übrige Fläche bietet Platz für Veranstaltungen in dieser besonderen Ambiente.

Das Konzept geht auf

Mit einer fulminanten Eröffnungswoche startete das „Forum für Kunst & Kultur“ Mitte April 2011 in eine neue Epoche für den Seidel'schen Druckereisaal. Ein Programm-Mix aus fast 100 Konzerten und Lesungen, historischen Vorträgen und Führungen, Ausstellungen, pädagogischen Projekten sowie weiteren Bildungs- und Kulturveranstaltungen zog zahlreiche Besucher aus nah und fern an. Noch vor Ende des ersten Betriebsjahres kamen mehr als 5 000 Gäste, was selbst Optimisten erstaunte. Das weckt Appetit auf mehr und Neugier auf eine interessante Zukunft.

Projekträger

Trägerverein „Historische Druckerei J. E. v. Seidel – Forum für Kunst und Kultur“

Internetadresse

www.historische-druckerei-seidel.de

Lokale Aktionsgruppe

Amberg-Sulzbacher Land

Ansprechpartner

Michael Göth, 1. Vorsitzender des Trägervereins, Bürgermeister Stadt Sulzbach-Rosenberg, Telefon 09661 510-111
Alfred Tischler, Kulturwerkstatt der Stadt Sulzbach-Rosenberg, Telefon 09661 510-163
Silke Auer, LAG, Telefon 09661 510-222

Leader-Förderung

56.722,- Euro

Effekte

- Bewahrung und Öffnung der historischen Stätte mit ihrer besonderen Atmosphäre
- Nutzung als „museale Druckerei“ und als „multifunktionaler Kulturraum“ für Kultur- und Bildungsveranstaltungen mit überregionalem Anspruch
- Förderung der regionalen Identität und der Bewusstseinsbildung durch pädagogische Projekte zu Buchdruck und Literatur
- Etablierung der historischen Druckerei als Musterbeispiel für vernetzte kulturelle, pädagogische und museale Arbeit

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Neumarkt i.d.OPf.

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung



Sensationsfund: 2008 entdeckte man das Original eines Vorläufers der Bäckerszene von Max und Moritz.

Doch schon jetzt ist die „Historische Druckerei Seidel“ ein Symbol für den positiv gestalteten Strukturwandel dieser Region und soll im nordbayerischen Raum mittelfristig als Musterbeispiel für vernetzte kulturelle, pädagogische und museale Arbeit etabliert werden.



Selbst mit anpacken: Vor Ort bringen sich die Bürger ein und tragen entscheidend zum Gelingen bei.

Eine Region macht sich bereit ...

„Über unser Nahwärmenetz auf dem BIOENERGIE-BERG Selbitz werden die drei großen Häuser unserer Community Christusbruderschaft sowie sieben Nachbarhäuser mit Heizung und Warmwasser versorgt. Gemeinsam sind uns zwei Aspekte daran besonders wichtig: Wir verwenden Holz aus unserem Frankenwald und stärken damit unsere regionale Wirtschaft, und wir können einen weiteren Beitrag leisten, die Schöpfung in ihrer natürlichen Balance zu halten, indem wir den CO₂-Ausstoß für unseren Wärmebedarf deutlich mindern.“



Sr. Mirjam Zahn,
Community Christusbruderschaft



Bioenergieorte schaffen – Mit Hilfe des Vereins sollen in 41 Kommunen 25 Umstellungsprozesse initiiert und fachlich begleitet werden.

... beim Klimaschutz gemeinsame Sache zu machen.

Wie kann die Energiewende im Hinblick auf eine zukunftsfähige, auf regenerativen Energieträgern basierende Energieversorgung im Frankenwald realisiert werden? Mit dieser Frage wird sich das durch Leader geförderte Projekt hauptsächlich auseinandersetzen.

Ziel ist die Etablierung von 25 Bioenergieprojekten in den drei beteiligten Landkreisen Hof, Kronach und Kulmbach nach dem Vorbild bereits bestehender Nahwärmenetze in Effelter, Hirschfeld, Mitwitz, Nordhalben, Selbitz und Nagel.

Die eigenen Rohstoffe nutzen

Für jede Region ist zunächst einmal wichtig, die eigenen Stärken zu erkennen und zu nutzen. Im Frankenwald, einer der waldreichsten Regionen Bayerns, besteht eine lange Tradition in der Nutzung regenerativer, regional vorkommender Rohstoffe zur Energieerzeugung, angefangen bei der Nutzung von Holz als Brennstoff bis hin zur Nutzung der Wasserkraft.

Die Energiepotenzialanalyse bestätigt, dass dieses Gebiet sich zu mehr als 100 % mit erneuerbaren Energien versorgen kann. Mehr noch: Wenn alle nachhaltigen Potenziale im Frankenwald genutzt würden, könnte sogar Energie exportiert werden.



Sr. Mirjam Zahn möchte heimisches Holz verwenden und damit die regionale Wirtschaft stärken.

Die Akteure gewinnen

Obwohl im Naturpark Frankenwald Ansätze für neue regenerative Energiekonzepte vorhanden sind, fehlt doch bislang ein vernetzendes Gesamtkonzept. Das soll sich jetzt ändern.

Dabei geht es weniger um technische Fragestellungen als vielmehr um die Verknüpfung wirtschaftlichen, kommunalen sowie privaten Engagements. Gemeinschaftsgeist und Kooperationskultur sind die Leitthemen. Und die Akteure auf das gemeinsame Ziel einzuversichern: Eine nachhaltige Energieversorgung, gestützt auf regenerative, heimische Energieträger.

Die Bioenergieorte bestimmen

Welche Orte in den 41 Kommunen zu den 25 ausgewählten gehören und auf ihrem Weg zum Bioenergieort begleitet werden könnten, ist abhängig von den jeweiligen Möglichkeiten der regenerativen Energieerzeugung sowie den potenziellen Energie- und CO₂-Einsparungen, die sich daraus ergeben. Alle Dörfer mit genügend Biomasse in der eigenen Gemarkung kommen dafür in Frage, energieautark in Bezug auf Wärme und Strom gemacht zu werden.

Solches Tun verfolgt nicht nur ökologische Ziele. Ein bedeutender wirtschaftlicher Effekt ist die in der Region gebundene Wertschöpfung. Alle Ausgaben für Wärme und Strom bleiben in der Region und sorgen für den Erhalt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Modellregion werden

Die Weichen sind gestellt. Jetzt muss aufgeklärt und sensibilisiert werden. Eine breite und direkte Bürgerbeteiligung ist gewünscht. Dazu bauen die Verantwortlichen auf Transparenz und eine kompetente Öffentlichkeitsarbeit.

Und wenn die Umsetzung des Projekts zeitnah gelingt, könnte der Frankenwald Bayerns Modellregion in der regenerativen Energieversorgung werden ...

Projektträger
Energievision Frankenwald

Internetadresse
www.energie-frankenwald.de

Lokale Aktionsgruppe
Landkreis Kronach im Frankenwald,
Landkreis Hof und Kulmbacher Land

Ansprechpartner
Martin Kastner
Am Kehlgraben 76, 96317 Kronach
Telefon 09261 6 64 08 25
Telefax 09261 6 64 08 27
kastner@energie-frankenwald.de

Leader-Förderung
231.000,- Euro

Effekte

- Energiewende einleiten
- Wertschöpfung für die Energieerzeugung in der Region generieren
- Bevölkerung und Kommunen für Energieeinsparung und den Einsatz von regenerativen Energien sensibilisieren
- Verschiedenste Netzwerke mit den relevanten Gruppierungen aufbauen
- Energieautarke Orte schaffen

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Munchberg

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung



Gelungene Bürgermitwirkung: Schon bei der Planung werden die Kompetenzen vor Ort mit einbezogen.



Durch das gemeinsame Ziehen an einem Strang wächst auch das Vertrauen in die eigene Stärke.



200 Leader-Akteure/innen aus 15 EU-Staaten waren 2012 zu Gast beim Vernetzungstreffen in Tartu in Estland.

Leader in Europa



Anke Wehmeyer,
Deutsche
Vernetzungsstelle
in Bonn

Sehr geehrte Frau Wehmeyer, Sie arbeiten bei der Deutschen Vernetzungsstelle für ländliche Räume in Bonn. Was macht diese Vernetzungsstelle und welche Aufgabe übernehmen Sie dabei?

Die Deutsche Vernetzungsstelle (DVS) ist für die Vernetzung der zweiten Säule der gemeinsamen EU-Agrarpolitik zuständig – genauer gesagt für die Vernetzung des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung ländlicher Räume (ELER). In Deutschland ist das eine besondere Situation, denn der ELER wird über die Bundesländer umgesetzt. Wir haben es also mit 14 (Berlin und Bremen haben keine eigenes ELER-Programm) verschiedenen Programmen zu tun und damit auch mit dementsprechend vielen Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen und aus

ganz unterschiedlichen Interessenbereichen. Diese Akteure und Ebenen bringen wir zusammen, sorgen für Austausch und Informationen und bedienen uns dabei ganz unterschiedlicher Instrumente.

Ich selbst bin für die Vernetzung der Leader-Regionen zuständig. In Deutschland gibt es insgesamt 244 solcher Regionen, die alle von einem Regionalmanagement begleitet werden. Das sind meine Partner, mit denen ich mich austausche, die ich unterstütze und die mir sehr wertvolle Informationen geben. Dabei geht es nicht nur um gute Projekte, von denen ganz Deutschland und Europa erfahren soll. Leader und die Vernetzung macht nämlich nicht an der deutschen Grenze halt. Leader-Regionen und Vernetzungsstellen gibt es in ganz Europa. Die EU unterstützt explizit die Zusammenarbeit der Regionen in ganz Europa und ich unterstütze die Regionen wiederum bei dieser Zusammenarbeit. Dazu ist der Kontakt zu den anderen europäischen Kollegen ganz wichtig.

Worauf muss man als LAG eigentlich bei der Anbahnung eines transnationalen Leader-Projektes besonders achten?

Die Anbahnung eines transnationalen Kooperationsprojektes ist eigentlich der entscheidende Moment. Hier klärt sich, ob die Partner wirklich zueinander finden, ob sie sich auf ein gemeinsames Ziel einigen können, ob die Kompetenzen in den jeweiligen Regionen für die Durchführung des Projektes vorhanden sind.

Ganz entscheidend ist aber auch die Einbeziehung der Verwaltungsebene in dieser Phase der Kooperation. Trägt diese Ebene das Projekt nicht

mit, wird es für alle sehr schwer werden, eine (zeitnahe) Bewilligung für das Projekt zu bekommen. Außerdem weiß die Verwaltungsebene am besten, ob die Projektidee überhaupt bewilligt werden kann oder welche Änderungen notwendig sind, damit das Ganze zum Erfolg führt. Hinzu kommt, dass auch bei transnationalen Kooperationsprojekten das jeweilige Recht des Mitgliedsstaates und in Deutschland der Bundesländer gilt. Darüber müssen die Projektpartner sich von der Verwaltungsebene aufklären lassen und dementsprechend die Projektidee beantragen.

Haben Sie ein eigenes Leader-Lieblingsprojekt?

Ich habe mehrere Lieblingsprojekte und bin immer wieder begeistert von neuen Ideen. Ganz toll finde ich zum Beispiel ein Projekt in den neuen Bundesländern mit Jugendlichen, die einen Film über dort lebende Künstler gedreht haben, um von diesen zu erfahren, warum sie sich ausgesucht diese Region zum Schaffen ausgesucht haben. Die Jugendlichen lernen dadurch regionale Identität nochmal ganz anders kennen. Das verbindet sie noch mehr mit ihrer Region und kann dazu beitragen, dass sie diese nicht für immer verlassen.

Ein anderes Lieblingsprojekt ist natürlich das unglaublich vielseitige Projekt Europäischer Jakobsweg, den ich leider selbst noch nicht für längere Zeit gehen konnte.

Vielen Dank für das Gespräch!



Thematischer Schwerpunkt 2012 war „Beteiligung und ehrenamtliche Tätigkeit“.



Bad Schandau in der Sächsischen Schweiz war 2011 Gastgeber.



Der Hopfenanbau gehört mit zu den intensivsten Formen des Ackerbaus – mit den entsprechenden Auswirkungen auf Boden und Grundwasser.

Weniger Dünger, sauberes Wasser, gute Ernten

Hand in Hand für nachhaltigen Trinkwasserschutz.

„Ziel für uns Hopfenbauern ist es, die Produktionsabläufe und die Qualität des Hopfens ständig zu optimieren. Nur so können wir auf dem Weltmarkt bestehen und unseren Marktanteil langfristig sichern. Dazu gehört aber auch, dass wir mit unseren wichtigsten natürlichen Ressourcen, Boden und Wasser, sensibel umgehen – nicht nur für uns, sondern wie es die bäuerliche Tradition vorgibt, auch für unsere Hofnachfolger. Mit Hilfe von Leader wurden für Wasserversorger und Hopfenbauern neue Möglichkeiten eröffnet, im Rahmen eines Forschungsprojektes gemeinsam an einem Strang zu ziehen. In dieser Form sicherlich bei einer Dauerkultur ein Novum und beispielhaft für den Grund- und Trinkwasserschutz in der Hallertau.“

Josef Wittmann, Vorsitzender
Hopfenpflanzerverband Hallertau e.V.



Nach den Vorgaben der Europäischen Wasser-rahmenrichtlinie sollen bis 2015 alle Gewässer den guten Zustand bzw. das gute ökologische Potenzial erreichen. Dieses Ziel gilt sowohl für die Oberflächengewässer wie auch für das Grundwasser, um eine hohe Wasserqualität auch für die Zukunft zu sichern.

Die Zeit drängt

Über die Jahrzehnte hat sich in der Hallertau mit dem Hopfenanbau als eine der intensivsten Formen des Ackerbaus eine raumspezifische Problemsituation entwickelt. Erosionsschäden und steigende Schadstoffwerte in Boden und Wasser sind die Kernprobleme, die für eine nachhaltige dezentrale Wasserversorgung kurz-, mittel- und langfristig in den Griff zu bekommen sind. Innovative und auf Kooperation basierende Nutzungskonzepte sind mit Unterstützung der Wissenschaft zu entwickeln und zu realisieren, um einen sowohl ökonomisch als auch ökologisch nachhaltigen Hopfenanbau langfristig sicherzustellen.

Der Anbau unter der Lupe

Jetzt haben sich Wasserzweckverband, Hopfenpflanzerverband, Fachbehörden und wissenschaftliche Einrichtungen zusammengetan, um mit modernster Technik dem Stickstoff im Boden auf die Spur zu kommen. Aktuell wird in der Hallertau, wo der Hopfenanbau einen Flächenanteil von 40% der Ackernutzung hat, unter dem Dach von Leader nach neuen Erkenntnissen und innovativen Ansätzen in Sachen Trinkwasserschutz geforscht.



Die frühzeitige Einbeziehung aller relevanten Personen und Institutionen schafft ein offenes und innovatives Klima.



Aufgrund der Ergebnisse der bodenphysikalischen Untersuchung können Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

Dazu laufen in einem Pilotprojekt eine ganze Reihe von Versuchsanordnungen und Messungen: So wird zum Beispiel in einem Teil des Hopfengartens der Dünger nur direkt an der Hopfenpflanze ausgebracht und beim Rest flächig, um die Unterschiede, was das Nitrat betrifft, genau zu analysieren. An anderer Stelle wird damit experimentiert, über den Winter eine Zwischenfrucht zu pflanzen. Diese soll Nitrat aus dem Dünger binden und verhindern, dass er ins Grundwasser sickert. Im nächsten Jahr soll dann der Hopfen dieses Nitrat aufnehmen. Unter dem Strich könnte auf diese Weise Dünger gespart werden, der Boden bliebe unbelastet, der Ertrag gleichbleibend. Soweit die Theorie.

Ohne Daten ist alles nichts

Nachdem 2009 mit dem Hopfengarten von Josef Huber in Steinbach der geeignete Ort für den Bau der Versuchsanlage gefunden wurde, sammelt man dort seit Frühsommer 2010 Daten um herauszufinden, ob die vorgenannten Annahmen zutreffen oder andere Gesetzmäßigkeiten gelten. Herzstück der Versuchsanlage ist der Service- und Probeentnahmeschacht, von dem aus in zwei Versuchspartellen insgesamt 60 Saugkerzen angesteuert werden. Diese entnehmen Sickerwasser in vier verschiedenen Ebenen. Parallel dazu werden Saugspannung, Bodenfeuchte und Bodentemperatur gemessen. Eine Wetterstation liefert Witterungsdaten.

Projekträger

Zweckverband Wasserversorgung Hallertau
Wolnzacher Straße
84072 Au in der Hallertau

Internetadresse

asiebler@zwwv-hallertau.de

Lokale Aktionsgruppe

Kelheim

Ansprechpartner

Alois Siebler, Geschäftsführer
Telefon 08752 8 68 59-12
Klaus Amann, LAG Management,
Landschaftspflegeverband Kelheim VöF e.V.,
Telefon 09441 207-358

Leader-Förderung

94.075,- Euro

Effekte

- Optimierung von Düngung
- Verringerung des Nitratgehalts im Sickerwasser und Trinkwasser
- Nachhaltiger Hopfenanbau
- Kooperation verschiedener Partner im ländlichen Raum
- Nutzung von Synergieeffekten in der regionalen Entwicklung
- Ressourcenschonung und Umweltschutz
- Verbesserung der Lebensqualität

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Regen

Beratung bei Projektentwicklung
und Konzeption, Förderabwicklung



Ökonomie und Ökologie müssen so austariert werden, dass Wasserversorger und auch Landwirte langfristig profitieren.

Die Konsequenzen ziehen

Nach Abschluss der bis Ende 2014 terminierten Datenerhebung sollen die Ergebnisse und die Rückschlüsse daraus für die Beratungsarbeit in den Trinkwasser-Gewinnungsgebieten genutzt werden. Zum Beispiel mit dem Ziel, die regionalen Wasserversorger, die sich im globalen Markt behaupten müssen, aktiv zu stärken und zukunftsfähig zu machen.



Für die gute Qualität wurden Braun und Blond gekreuzt: Das Allgäuer Braunvieh mit dem französischen Blonde d' Aquitaine.



Die Verantwortlichen aus dem Landkreis Oberallgäu und den Kreiskliniken präsentieren die neue Marke VitalZunge.

Projekträger

Kälber Erzeugergemeinschaft w.V.

Internetadresse

www.kaelber-eg.de

Lokale Aktionsgruppe

Regionalentwicklung Oberallgäu

Ansprechpartner

Georg Abele
Telefon 08374 57 45
Dr. Sabine Weizenegger (LAG)
Telefon 08373 2 99 14

Leader-Förderung

11.500,- Euro

Effekte

- Erhöhung der Wertschöpfung bei regionalen Produkten
- Qualitätssteigerung der Angebote aus Großküchen
- Hochwertige Verpflegung im Gesundheitsbereich

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung

Aus dem Allgäu auf Löffel und Gabel

Gutes aus der Region für Großküchen und Kliniken



„Ziel für die nächsten Jahre sind eine jährliche Vermarktung von 2 500 bis 3 000 Rindern. Dies gibt Alternativen für Landwirte die trotz außerlandwirtschaftlicher Aktivitäten ihre Landwirtschaft erhalten wollen und damit auch unsere Kulturlandschaft pflegen. Ein weiterer Vorteil ist, dass Kälber, die hier geboren wurden, auch in der Region bleiben dürfen und dadurch die Wertschöpfung in der Region bleibt. Das Fazit: Die Idee und die Vermarktung kommt an.“

Georg Abele,
Geschäftsführer Kälber EG
Allgäu

Rund 80 Gastwirte und dazu Produzenten, Lieferanten und Logistiker haben sich als Partner des Netzwerkes „LandZunge“ zum Ziel gesetzt, die Verwendung von regional erzeugten Produkten in der Allgäuer Gastronomie zu steigern. Das Netzwerk funktioniert seit nunmehr knapp zehn Jahren. Seit 2009 wird das Projekt von der Stiftung „LandZunge“ getragen.

Immer größere Kreise

Was in der Gastronomie begann, zieht immer größere Kreise. Regionale Produkte werden jetzt unter dem eigenen Label „VitalZunge“ angeboten. Ermöglicht wird dies durch eine noch stärkere Vernetzung von Akteuren, das Hinzuziehen neuer Lieferanten und die Idee, sich bei den Abnehmern auf Großküchen und deren Mengenbedarf zu konzentrieren.

Erster Partner in dem Pilotprojekt sind die Oberallgäu-Kliniken mit ihrer Großküche in Sonthofen. Zu Beginn des Projektes wurde der „VitalZunge“-Joghurt entwickelt. Es gibt ihn in den Geschmacksrichtungen Erdbeer, Himbeer, Aprikose und Kirsch, ohne Zusatz von künstlichen Aromen, Farbstoffen, Bindemitteln und Konservierungsstoffen. Die Milch dafür stammt von Biobauern rund um Wangen im Allgäu.

Das nächste Etappenziel

Was mit Joghurt so gut angelaufen ist, soll mit der Marke „PrimaRind“ fortgesetzt werden. Wenn es gelingt, auch dieses Produkt für Großküchen attraktiv zu machen, müssen sich noch mehr Landwirte hinter die Marke, die es seit rund 10 Jahren gibt, stellen. Ein ansprechender Internet-Auftritt soll 80 bis 100 neue Betriebe gewinnen, die sich dem Konzept der traditionellen bäuerlichen Haltung anschließen. Und in Kauf nehmen, dass der Auslauf auf der Weide mehr Arbeit und höheren Aufwand bedeutet. Der Lohn ist Qualitätsfleisch, das seinen Preis wert ist.

„Es kann nicht immer nur um den Preis gehen. Qualität muss nachvollziehbar sein“, wirbt Landrat Gebhard Kaiser für das Projekt. Und Georg Abele, der Vorsitzende der Kälbererzeugergemeinschaft Allgäu und Mitinitiator von „PrimaRind“ ergänzt: „Bei einem Tagessatz von etwa 400 Euro pro Patient entfallen nur 4 Euro auf das Essen. Wenn die Kliniken unser Produkt aufnehmen, müssten sie zwar 20 Cent mehr pro Patient und Tag aufbringen, bekämen dafür aber beste Qualität.“ Gerhard Hock von der Leader-Bewilligungsstelle in Kempten betont die Nachhaltigkeit des Projekts: „Wir wollen kein Strohfeuer, und am Ende kann man nicht liefern.“ Sein langfristiges Ziel sind 5 000 Essen aus „PrimaRind“ pro Tag. Dafür müssen weitere Küchenchefs und Betriebsleiter von den Vorzügen des Projekts und den Vorteilen der regionalen Produkte überzeugt werden.



180 Landwirte der Region sind in der Kälber-EG Allgäu organisiert, die gemeinsam mit der Firma Feneberg die Tiere vermarktet.

Langer Atem zahlt sich aus

„LandZunge“ und „VitalZunge“ sind ambitionierte Projekte zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung und hervorragende Beispiele dafür, was sich mit einer anfänglich überschaubaren Unterstützung aus dem Leader-Programm entwickeln kann. Inzwischen sind schon Kooperationen mit Baden-Württemberg angelaufen.



Auf dem Grundstück am Nordfelderhof in Dillingen wird jetzt angeliefert, bearbeitet, zwischengelagert und ausgeliefert.

Hackschnitzel soweit das Auge reicht Große Lager sorgen für gleichbleibende Qualität.



„Der Bau des Biomassehofs in Dillingen wird vom Freistaat Bayern und der EU mit 60.000 Euro gefördert. Damit wird die Nutzung regenerativer Energien im regionalen Kreislauf unterstützt. Das EU-Programm LEADER ist ein Förderinstrument, das auf die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt ganzer Regionen unter Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement setzt mit dem Ziel, die ländlichen Regionen in Bayern auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Entwicklung zu unterstützen. Besonderer Wert wird dabei auf die Einbeziehung und Beteiligung der Landwirtschaft gelegt. Das Projekt Biomassehof Dillingen entspricht voll und ganz dieser Forderung, da es sowohl landwirtschaftlich als auch forstwirtschaftlich ausgelegt ist.“

Georg Winter,
Vorsitzender des Ausschusses
für Staatshaushalt und Finanz-
fragen



Jetzt ist es möglich, Hackschnitzel in gleichbleibend hoher Qualität kontinuierlich zu liefern. Das freut die Abnehmer.

Landwirte und Waldbesitzer können vom Boom im Bereich der erneuerbaren Energien profitieren, sich ein Zusatzeinkommen sichern, die Wertschöpfung in der Region erhöhen und zugleich der Umwelt Gutes tun. Damit das gelingt, brauchen sie eine starke Vermarktungsorganisation. Wie zum Beispiel die Biomasse GmbH & Co. KG in Dillingen.

1 200 Waldbesitzer und 1 100 Landwirte sind an der Biomasse GmbH & Co. KG und damit an dem Vorhaben Dillinger Biomassehof beteiligt. Gemeinsam liefern sie beeindruckende Zahlen: Die allein schon zum Beispiel im ersten Halbjahr 2011 produzierten Hackschnitzel von 57 500 Schüttraummetern (SRM) ersetzen rund 4 Millionen Liter Heizöl mit einer Wärmeleistung von 40 000 MWh. Dies entspricht laut Geschäftsführer Werner Müller einer indirekten Wertschöpfung von 2,4 Millionen Euro.

Neue Märkte erschließen

Mit hohem Knowhow und einer leistungsfähigen Technik will der Dillinger Biomassehof die Erschließung neuer Märkte im Segment der nachwachsenden Rohstoffe weiter vorantreiben und damit weitere wichtige Schritte zur Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern gehen – angetrieben durch das Wissen um die ausgeglichene Kohlendioxid-Bilanz von Biomasse und die große Bedeutung für den Klimaschutz.

Die Kapazitäten ausweiten

Anfänglich wurde das von Land- und Forstwirten angelieferte Material dezentral an verschiedenen Orten gelagert, mit den damit verbundenen Nachteilen. Mit dem mit Leader-Mitteln geförderten Bau eines großen zentralen Lagerplatzes auf dem Grundstück am Nordfelderhof wird jetzt die Zwischenlagerung von Biomasse in Dillingen konzentriert.

Die Qualität verbessern

Viel Material an einem Ort, das hat auch qualitative Auswirkungen auf das Produkt: Die Abnehmer können jetzt kontinuierlich und zugeschnitten auf ihre Anforderungen und Bedürfnisse beliefert werden und das mit Hackschnitzeln von gleichbleibend hoher Qualität. Das heißt, sie bekommen ein Produkt mit einem hohen Stammholzanteil und so weit wie möglich frei von Verunreinigungen, Nadeln oder Laub.

Mit der kontinuierlichen Liefermöglichkeit von qualitativ hochwertigen Holz hackschnitzeln verschafft sich die Biomasse GmbH & Co. KG, ein Zusammenschluss aus Maschinenring und Forstbetriebsgemeinschaft Dillingen, so einen besseren Zugang zum regionalen Markt und nicht zuletzt zufriedene Abnehmer.

Den Fuhrpark erweitern

Werner Müller freut sich auch über den Zuwachs beim Geräte- und Fahrzeugpark: Schon seit 2009 steht ein mobiles Hackfahrzeug zur Verfügung, das bei niedrigen Drehzahlen Holzstärken bis zum 70 cm Durchmesser verarbeiten kann. Das Hackaggregat des mit Bio-Hydrauliköl betriebenen Fahrzeugs ist fest auf dem LKW montiert und wird durch dessen leistungsstarken Motor angetrieben.

Jetzt sind ein neues Ladefahrzeug und eine Fahrzeugwaage sowie eine Einrichtung zur Bestimmung der Trockenmasse hinzugekommen, um die Arbeitsabläufe weiter zu optimieren – und um damit mehr Energie aus Wald und Flur zu den Menschen zu bringen.

Projekträger

Dillinger Biomasse GmbH & Co. KG,
Nordfelderhof 25, 89407 Dillingen

Internetadresse

www.dillinger-biomasse.de

Lokale Aktionsgruppe

Schwäbisches Donautal

Ansprechpartner

Werner Müller, Geschäftsführer
Telefon 09071 79 05-10

Leader-Förderung

60.000,- Euro

Effekte

- Zentralisierung der Lagerung von Biomasse
- Zentrale Erzeugung von Hackschnitzeln von gleichbleibend hoher Qualität
- Bessere Anbindung des regionalen Produkts an den regionalen Markt
- Verbesserung der regionalen Wertschöpfung
- Kooperation in Sachen Klimaschutz
- Nutzung von Synergieeffekten in der regionalen Zusammenarbeit

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Nördlingen

Beratung bei Projektentwicklung
und Konzeption, Förderabwicklung



Die Zuschauer sind beeindruckt: Das Schneckengetriebe des Kegelspalters wird auch mit extrem dicken Stämmen fertig.

Projekträger

Landkreis Schweinfurt

Internetadresse

www.innenentwicklung-schweinfurter-land.de

Lokale Aktionsgruppe

Schweinfurter Land

AnsprechpartnerUlfert Frey, Regionalmanager
ulfert.frey@lrasw.de**Leader-Förderung**

27.902,- Euro

Effekte

- Flächendeckende und lückenlose Erfassung und Analyse des Innenentwicklungspotenzials
- Reduzierung/Vermeidung des Flächenverbrauchs durch Aktivierung von Baumöglichkeiten im Innenbereich
- Beitrag zum Ressourcenschutz und zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung
- Sicherung der dörflichen Strukturen, der Wohn- und Standortattraktivität sowie innerörtliche Belegung
- Förderung der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit
- Erfolge und positive Auswirkungen für die demografische Entwicklung
- Förderung des Bewusstseins für die Themen Innenentwicklung, Ressourcenschutz, demographischer Wandel, Kosten- und Flächensparen
- Sicherung der Lebensqualität in den Dörfern und Gemeinden im Schweinfurter Land

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bad Neustadt a.d.Saale

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung



Die Verantwortlichen sind mit Inhalt und Optik der druckfrischen Broschüre zum Thema Innenentwicklung zufrieden.

Informationen breit streuen

Diese Ergebnisse flossen zunächst in eine Informationsbroschüre und mündeten schließlich in ein Online-Informationsportal, das Anbieter und Interessenten zusammenführt und das für den Markt zur Verfügung stehende Innenentwicklungspotenzial gezielt präsentiert. Die Rubrik „Gute Beispiele“ ist Ideengeber für Handwerk und Gewerbe, zeigt Möglichkeiten des Umgangs mit erneuerbaren Energien und sensibilisiert für Fragen des Denkmalschutzes. Doch vor allem: Die anregenden Beispiele machen Mut für eigene Aktivitäten.

Doch das ist noch nicht alles: Damit wirklich jede konkrete Frage von Betroffenen zur Innenentwicklung beantwortet werden kann, stehen „Innenentwicklungsbetreuer“ für Ratsuchende zur Verfügung.

Langen Atem beweisen

Dass die beteiligten Gemeinden sich bereit erklärt haben, das Projekt durch kommunale Finanzierungsbeiträge zu unterstützen, demonstriert noch einmal mehr den Schulterschluss aller Beteiligten. Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit des Projektes haben sich die Kommunen zudem bereit erklärt, die Daten der Flächenmanagement-Datenbank eigenverantwortlich und kontinuierlich fortzuschreiben.

Ein breites und verlässliches Netzwerk ist geknüpft, um den Auswirkungen des Strukturwandels mit langem Atem zu trotzen und den Landkreis fit für die Zukunft zu machen.

„Mit Hilfe von Leader begegnen wir dem demografischen Wandel in unserer Region und entwickeln Instrumente zur Belegung unserer Landgemeinden: Der aktuelle Leerstand wird ermittelt und als zentrumsnaher Wohnraum angeboten. Dazu sind die wichtigsten Informationen für Kaufinteressierten, Bauherren und Eigentümer in einer Broschüre veröffentlicht. Darüber hinaus haben wir eine Homepage zur Innenentwicklung mit einer Immobilienbörse online geschaltet. Nicht zuletzt haben wir qualifizierte Innenentwicklungs-Lotsen in den Gemeinden, die vor Ort zentrale Ansprechpartner sind.“

Harald Leitherer, Landrat



Weingut Heim im Markt Eisenheim: Das leer stehende Wohnhaus aus dem 16. Jh. ist ein repräsentativer Profanbau im dörflichen Umfeld.



Nach den Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten ist ein modernes Weingut entstanden: „Best practise“ im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Sache von Grund auf angehen und dem demografischen Wandel trotzen.

Leer stehende Häuser, abnehmende Bevölkerung, Überalterung, verfallene Bauernhöfe – das sind Synonyme für den demografischen Wandel, der sich seit Jahren auch in weiten Teilen des Freistaates Bayern vollzieht. Insbesondere ländlich strukturierte Bereiche sind von dieser Entwicklung betroffen. Die Zeiten, in denen die Gemeinden auf vermeintlich unendlich andauerndes Wachstum der Bevölkerung mit der Ausweisung neuer Baugebiete an den Ortsrändern geantwortet haben, sind für immer vorbei.

Das gilt auch für den Landkreis Schweinfurt, wo diese Veränderungen immer stärker spürbar und vor allem in den Ortsbildern sichtbar werden. Nach und nach schlägt das Ausbluten der Ortskerne auch auf die Situation in den Baugebieten durch: Der Wert der Immobilien sinkt.

Mit einer regional abgestimmten und nach innen ausgerichteten Siedlungspolitik will man

dieser Entwicklung im Landkreis Schweinfurt jetzt Einhalt gebieten. Großes Plus dabei: Die beteiligten Kommunen ziehen bei der Innenentwicklung an einem Strang und arbeiten nicht wie so oft gegeneinander.

Genau analysieren

Grundlage aller Aktivitäten ist eine exakte Bestandsaufnahme und -auswertung sowie eine gründliche Potenzialanalyse, um wirklich zielgerichtete Maßnahmen ableiten zu können.

Die Leader-Aktionsgruppe Schweinfurter Land, alle 29 Landkreisgemeinden sowie der Markt Eisenheim im Landkreis Würzburg beteiligten sich an der Erhebung von Baulücken, Leerständen, restgenutzten oder mit Leerstandsrisiko behafteten Gebäuden. Das Ergebnis: Insgesamt 580 ha Potenzialflächen müssen neu belebt werden.

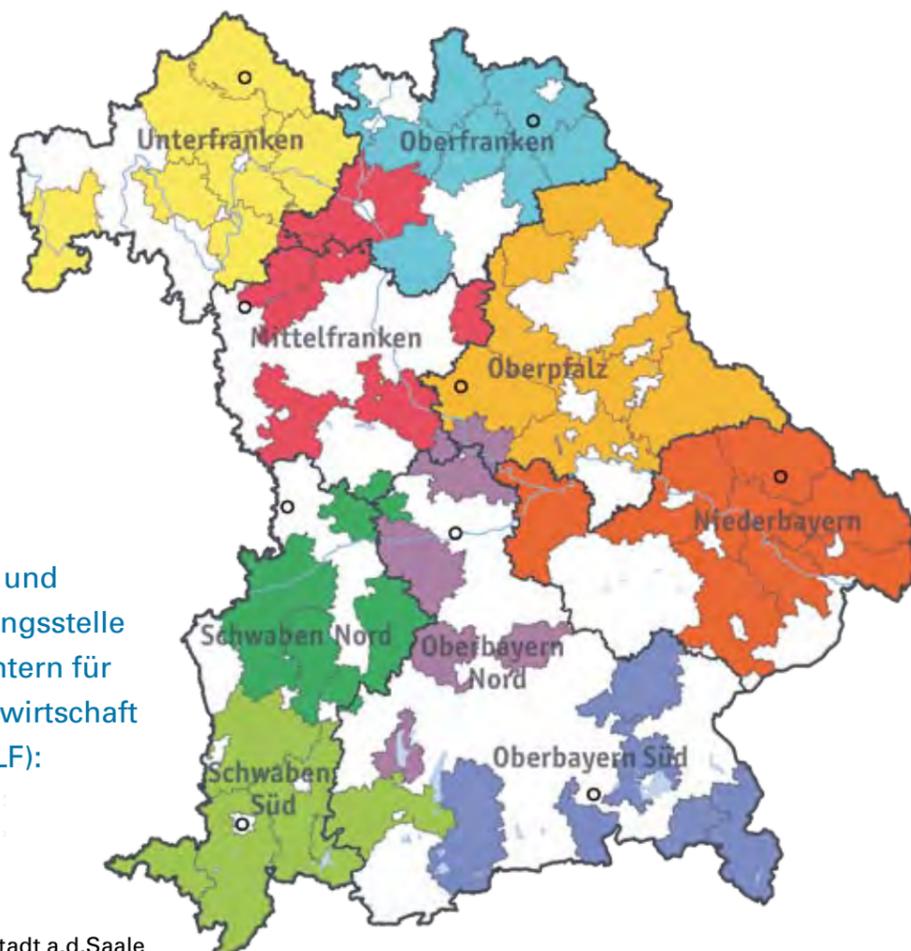


Beim Umbau einer Scheune in Kolitzheim konnte die alte Baustruktur im Ortskern weitgehend erhalten bleiben.



Das neu entstandene Passivhaus hat jetzt eine Solaranlage und eine Soleanlage zur Erdwärmennutzung.

Leader-Manager in Bayern



Leader-Manager und Leader-Bewilligungsstelle an folgenden Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF):

- AELF Bad Neustadt a.d.Saale
Telefon: 09771 · 61 02-0
www.aelf-ns.bayern.de
- AELF Münchberg, Außenstelle Wunsiedel
Telefon: 09232 · 884-0
www.aelf-mn.bayern.de
- AELF Uffenheim
Telefon: 09842 · 208-0
www.aelf-uf.bayern.de
- AELF Neumarkt i.d.OPf.
Telefon: 09181 · 45 08-0
www.aelf-ne.bayern.de
- AELF Regen
Telefon: 09921 · 608-0
www.aelf-rg.bayern.de
- AELF Rosenheim
Telefon: 08031 · 3004-0
www.aelf-ro.bayern.de
- AELF Ingolstadt
Telefon: 0841 · 3109-0
www.aelf-in.bayern.de
- AELF Nördlingen
Telefon: 09081 · 21 06-0
www.aelf-nd.bayern.de
- AELF Kempten (Allgäu)
Telefon: 0831 · 5 21 47-0
www.aelf-ke.bayern.de



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Hinweis:
Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von 5 Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Impressum

Herausgeber
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ludwigstraße 2, 80539 München
www.stmelf.bayern.de
www.leader.bayern.de
E-Mail: info@stmelf.bayern.de

Nr. 2012/39
Stand: Juli 2012

Redaktion
Referat Strukturentwicklung im ländlichen Raum, Leader und INTERREG

Textbearbeitung
Atelier Schug, 80801 München

Gestaltung
häußinger design, 87439 Kempten

Bildnachweis
Archive STMELF und LAGs

Druck
Druckerei Diet, 87472 Buchenberg
Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung



Leader-Gebiete in Bayern

www.leader.bayern.de



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)